

Anmeldung/Bestellung

Programm

Die Veranstaltung ist kostenlos! Um Voranmeldung wird gebeten.

Ja, ich werde am 4. November 2016 mit weiteren Person(en) an der Vorstellung des Buches »Wir wollten ins Verderben rennen« teilnehmen.

Ich kann leider nicht teilnehmen, wünsche aber genauere Informationen über das Buch.

Ich bestelle Exemplare »Wir wollten ins Verderben rennen«, 504 Seiten, 39,95 €

Name (für die Anmeldung zur Veranstaltung)

Vorname

Nachname

Adresse (nur erforderlich bei Bestellungen)

Straße

PLZ / Ort

Telefonnummer

E-Mail

Datum, Unterschrift

Ich möchte gerne per E-Mail über Neuigkeiten aus dem Verlag informiert werden.

Ihre Anmeldung/Bestellung senden Sie bitte per Post, Fax oder E-Mail an: Psychiatrie Verlag, Ursulaplatz 1, 50668 Köln, Fax: (0221) 167989-20, E-Mail: info@psychiatrie-verlag.de

www.psychiatrie-verlag.de

Datum/Uhrzeit

Freitag, 4. November 2016, von 18 bis 20 Uhr

Ort

Hörsaal 13 der Neuen Universität
Universitätsplatz
69117 Heidelberg

Begrüßung

Prof. Dr. Wolfgang U. Eckart, Direktor des Instituts für Geschichte und Ethik der Medizin

Diskussion

Im historischen Hörsaal 13, in dem das SPK seine Teach-ins veranstaltete, diskutieren:

- **Dalia Kasubek (geb. Michel)**, ehemalige Patientin des SPK
- **Frau N.**, ehemalige Patientin des SPK
- **Helmut Kretz**, ehemaliger Leiter der Psychiatrischen Poliklinik der Universität Heidelberg
- **Christian Wolff**, ehemaliges studentisches Mitglied des Kleinen Senats der Universität Heidelberg
- **Maike Rotzoll**, Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Geschichte und Ethik der Medizin der Universität Heidelberg
- **Klaus Dörner**, Mitinitiator der Reformbewegung in der Psychiatrie
- **Christian Pross**, Autor des Buches

Moderation

Susanne Utsch (kulturradio rbb)

Einladung

zur Buchvorstellung
und Diskussion
am 4. November



Medizinische Fakultät Heidelberg

Psychiatrie Verlag 

Gefördert durch die Hamburger Stiftung zur Förderung von Wissenschaft und Kultur

Geschichte

Das Sozialistische Patientenkollektiv in Heidelberg existierte nur 17 Monate von Ende Februar 1970 bis zu seiner Auflösung Mitte Juli 1971. Es entstand aus dem Protest einer Patientengruppe gegen die Entlassung ihres Arztes Dr. Wolfgang Huber aus der Psychiatrischen Poliklinik der Universität Heidelberg. Nach Aushandlung eines Kompromisses mit der Universitätsleitung, welche die Weiterführung der Gruppentherapie in Räumen außerhalb der Klinik gestattete, wuchs das Kollektiv in den folgenden Monaten auf mehrere hundert Personen an.

Das SPK selbst bezeichnet sich als »erste Patientenselbstorganisation in der BRD und in der Welt«. Inhaltlich entwickelte das SPK eine eigene Krankheitstheorie, nach der die einzig konsequente kausale Bekämpfung der Krankheit in der »Abschaffung der krankmachenden privatwirtschaftlichen, patriarchalischen Gesellschaft« bestehe. Die öffentlichen Äußerungen des SPK, aber auch die seiner Konfliktpartner, waren zunehmend von radikaler Rhetorik geprägt. Der Konflikt eskalierte immer mehr und gipfelte Ende Juni 1971 in Polizeiaktionen und Verhaftungen mehrerer SPK-Mitglieder.

Kurz zuvor hatte der Autor Christian Pross zusammen mit einem damaligen Kommilitonen versucht, die Mitglieder des SPK zu einer friedlichen Lösung des Konflikts zu bewegen – ohne Erfolg. Jahre später mit diesem Ereignis konfrontiert, erklärte ein ehemaliger Patient: »Ja. Aber wir wollten natürlich auch in dieses Verderben rennen, das heißt, wir wollten nicht vorher umkehren, wir wollten nicht einlenken. Das gehörte dazu, zum Selbstverständnis, zu unserer Wahrheit. Nicht einzulenken ... Das war unsere Selbstachtung. Oder unser Wahnsinn, wie man will.«

Das öffentliche Interesse am Sozialistischen Patientenkollektiv Heidelberg (SPK) als angeblicher terroristischer Kadenschmiede regt sich zumeist anlässlich der Jahrestage von Anschlägen der RAF. Das vorliegende Buch hebt sich bewusst von sensationslüsternen Gräueltatsgeschichten über die »Irren am Gewehr« ab: Es behandelt das SPK als komplexes, dramatisches und erinnerungswürdiges Phänomen der Psychiatriegeschichte und der 68er-Bewegung.

Podiumsteilnehmer

- **Dr. Dalia Kasubek** war damals Patientin im SPK. Nach ihrer Approbation als Ärztin vertrat sie ab Januar 1971 den verantwortlichen Arzt des SPK, Dr. Wolfgang Huber, in seiner Sprechstunde. Später arbeitete sie als Ärztin für Psychotherapie in eigener Praxis und nach ihrer Pensionierung als medizinische Sachverständige im Behindertenrecht.
- **Frau N.** war damals Patientin im SPK. Heute arbeitet sie als Heilpraktikerin für Psychotherapie.
- **Dr. Helmut Kretz** war damals als Leiter der Psychiatrischen Poliklinik und Vorgesetzter von Dr. Wolfgang Huber in die Konflikte um das SPK involviert. Ab 1979 war er mehr als 20 Jahre Leiter des Instituts für Psychohygiene des Erftkreises in Brühl. Seit seiner Pensionierung ist er Arzt für Psychiatrie und Psychotherapie in eigener Praxis.
- **Christian Wolff** versuchte damals als studentischer Vertreter des Hochschulpolitischen Kollektivs (Hopoko) im Kleinen Senat der Universität die Bemühungen von Rektor Rolf Rendtorff zu unterstützen und den Konflikt zwischen dem SPK und seinen Kontrahenten zu entschärfen. Er war bis vor kurzem Pfarrer an der Thomaskirche Leipzig.
- **PD Dr. Maike Rotzoll** ist Ärztin für Psychiatrie und Medizinhistorikerin. Sie forscht und publiziert über die Psychiatrie in der NS-Zeit sowie die Geschichte der Sozialpsychiatrie und der Psychiatriereform.
- **Prof. Dr. Klaus Dörner** ehemals leitender Arzt des Psychiatrischen Landeskrankenhauses Gütersloh und Professor für Psychiatrie der Universität Witten-Herdecke war in den 60er und 70er Jahren Mitinitiator der Reformbewegung in der Psychiatrie. Seit seiner Pensionierung engagiert er sich im Dialog zwischen Fachkräften, Psychiatrie-Erfahrenen und deren Angehörigen.
- **Prof. Dr. Christian Pross** war Anfang 1970 als Medizinstudent in Heidelberg am Zustandekommen des Kompromisses zwischen Patientenkollektiv und Rektorat beteiligt. Er forscht und publiziert über Medizin im Nationalsozialismus, die Verfolgung jüdischer Ärzte, sowie über die Behandlung von traumatisierten Flüchtlingen und Stasi-Verfolgten. Von 1992 bis 2003 war er Leiter des Behandlungszentrums für Folteropfer in Berlin.



Christian Pross
Wir wollten ins Verderben rennen
504 Seiten, 39,95 €
ISBN 978-3-88414-672-9

Psychiatrie Verlag
Ursulaplatz 1
50668 Köln

Porto
zahlt
Empfänger